

## Karl May.

\* Trotz aller Erklärungen und Berichtigungen verblaßt der Glorienschein des großen Jugendschriftstellers und Indianerföters Karl May immer mehr. Der neueste und vielleicht gefährlichste seiner Gegner ist der Benediktinerpater Ansgar Pöllmann von Beuron.

Unter dem vielversprechenden Titel „Ein Abenteuer und sein Wert“ kündigt er eine Serie von Aufsätzen gegen Karl May an, die in der Schmidtschen Revue „Aeber den Wassern“ demnächst erscheinen soll. Einstweilen beschäftigt sich Pater Ansgar Pöllmann mit einer Källärung Mays in der „Freien Stimme“ und macht dabei eine Reihe von Feststellungen, die der „alten Schmetterhand“ keine besondere Freude bereiten werden. Diese Feststellungen des Vaters sind folgende: I. Nicht leugnet May die unehöne und häßliche Art und Weise, in welcher er sich 1903 von seinem rechtmäßigen Weibe Emma, geb. Vollmer, nach dreundzwanzigjähriger Ehe hat scheiden lassen, um die Witwe Klara Blöhn heimzuführen. II. Wenn May sagt, er habe nie Katholisiert, so ist das eine bodenlose Unverorenheit, denn 1. Karl May hat sich in Reiters „Katholischem Literaturkalender“ als Katholiken bezeichnet. 2. Rützners „Literaturkalender“ führte fast zwei Jahrzehnte lang vor seinem Namen das † und später das „R“, ein Zeichen, das den Katholizismus des betreffenden Autors kundgeben soll und nur auf direkte, eigene Angabe dem Namen beigefügt wird. 3. Ich besitze einen Privatbrief von Karl May, worin er sich auf Grund einer ganz speziellen Anfrage einem geistlichen Katholischen Literaturkritiker gegenüber als Katholiken bezeichnet. 4. So sehr hat May „katholisiert“, daß selbst eine seiner eigenen Schwestern ihren Bruder für konvertiert hält. 5. May hat in seinen Romanen solange sich Katholisch gebärdet, bis ihm um 1900 die Mäste vom Geistit heruntergerissen wurde. Dann erst erfand er, gezwungen, sein Glaubensbekenntnis öffentlich abzulegen, jene in seinem Munde fadé Ausende vom Glauben an eine „allgemeine“ Kirche. 6. Heute behauptet May, er sei weder Katholik noch Protestant, er sei Christ. Da, May ist ein Christ, wenn ein überzeugter Spitzki Christ sein kann. III. Früher hat uns May das Märchen weiß gemacht, Mönch meyer hätte in seinen zirka 25 Kolportagebänden schöne Stoffen hineingetragen, und eben aus der Form des Kolportage-romans — dem Erscheinen in einzelnen Heften — suchte er zu erklären, warum er mehr als zehn Jahre lang den von fremder Hand zugetragenen Schmuck nicht merkte. Heute, wo seine eigenen Angaben nach dieser Beziehung in Broschüren, Zeitungsausslagen und Flugblättern massenhaft vorliegen, heute, wo seine Schmuckware laut gerichtlichen Vergleichs, noch dazu unter vollem Namen, verlaufen wird, heute hat dieser Mann die Stirne, zu sagen: „Ich war niemals Kolportageschriftsteller.“ IV. Es ist uns an sich vollständig gleichgültig, wo May verkehrt; wenn er aber eine solche — Behauptung aufstellt, so behauptet ich dagegen: May sagt hier aus wider besseres Wissen. Denn May muß wissen, in welchen adeligen Häusern er sich zu Gäste laden ließ, und er muß wissen, durch welche Kreise er einst sein „Babel und Bibi“ am Wiener Hofburgtheater unterzubringen suchte. Königliche Zelbstironie stellt das schöne Säckchen dar: „Ich bleibe hübsch daheim, weil es mir da am besten gefällt.“ Dawohl, Herr May,

von Ihren Säubentreissen und Plagiaten werde ich noch allerlei erzählen, auch von Ihrer Kenntnis fremder Sprachen, vom Chinesischen bis zum Englischen. Ich kenne z. B. einen Fall ganz genau, wo May in offener Gesellschaft durch einen englisch redenden Amerikaner schwer blamiert worden ist. V. Aber May wird wohl so gut wie wir wissen, daß er lange Zeit widerrechtlich den Doktorstitel geführt hat, bis die sächsische Regierung diesem groben Unsug ein jänes Ende bereitet hat. Gegen Professor Schumann (Dresden) hat May seinerzeit erklärt, eine auswärtige Universität habe ihm den Doctor honoris causa verliehen. Man hat aber diese auswärtige Universität niemals nennen können. Dies sind nur einige Punkte, welche in der Tat Mays „Glaubwürdigkeit“ aufs neue beleuchten. Ich werde sie demnächst in der genannten Zeitschrift etwas ausführlicher behandeln und noch allerlei dazu. Pater Ansgar Pöllmann O. S. B. (Beuron).“

Um die Bedeutung dieser Angriffe voll würdigen zu können, muß man wissen, daß Karl May gegenwärtig einer der gelessten deutschen Schriftsteller ist, und daß seine Werke speziell bei uns in Bayern fast in jeder Schülerbibliothek zu finden sind.